

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 28. Stück.

Den 12. Julius 1828.

I n h a l t.

Zum Andenken an den vollendeten Herausgeber Hrn. D.
August Hermann Niemeyer. — Nächsten Sonntag
akademischer Gottesdienst. Gedächtnißfeier des verewigten
Canzlers Hrn. D. A. H. Niemeyer. — 80 Bekanntmachungen.

Die richtig gewandelt haben, kommen
zum Frieden.

Motto

zum vorletzten Stück des patriot. Wochenblatts.

Von dem nun vollendeten Herausgeber
aufgenommen

und durch sein Leben und durch seinen Tod
bestätiget.

N i e m e y e r

starb am 7. Jul. früh 4 Uhr, sanft und Gott ergeben,
alt 73 Jahr 10 Mon.

Ach, sie haben einen braven Mann begraben,
Und mir war er mehr!!

Wagniß.

XXIX. Jahrg.

(28)

Franz

Frankens Stiftungen

am

Begräbnistage ihres zweenen Gründers

den 9. Julius 1828.

„Sage, was trauerst du, Haus, von frommer Liebe
gegründet?

Sprich, was erzählt vom Altan uns deiner Kinder
Gesang?“

Ach, der Vater entfloß, der liebende, heilig geliebte,
Auf, zu dem Lande des Lichts, dem er im Lichte gelebt.
Darum steh' ich so trauend und meiner Kinder Gesänge
Schallen so klagend dahin über die weinende Stadt!

Ach, nun wird er nicht mehr, der Herrliche, über mir
walten,

Ach, nun tönet nicht mehr in mir sein heiliges Wort.
Niemand giebt mir ihn wieder, den zweyten Stifter und
Gründer

August Hermann entfloß zweymal der trauren
den Welt!

Ach, wer hat so herrlich das Licht und die Wärme ver-
bunden,

So im Leben versöhnt, was sich im Streben getrennt?
Wer war Deutschlands Lehrer wie er mit Ernst und mit
Milde?

Liebe sein Vaterland treu, wirkend und duldend, wie er?
Wer war der Armen Freund, der Bürger Erster und
Bester,

Hatte des Königes Herz würdiger jemals als er?
Wer hat lieblicher wohl die heilige Harfe gerührt
Und mit des Herzens Akkord Gattin und Kinder be-
glückt?

Ach, den Pilgerstab hat er nun auch gesenkt an den
Gräbern

Und sie ziehen heraus still und umflort zu der Gruft,
Wo die Hüllen der Edelsten ruhn, die Halle gekannt hat;
Die auf den Herrn geharrt und die gerufen der Herr.
Aber

Aber über der Gruft, da öffnet sich strahlend der Himmel;
 Sieh' und an Frankens Hand steht er mit heiterem
 Blick;

Water Knapp an der andern mit selig lächelndem Auge:
 Und die Tausende sehn, die sie erzogen, umher.
 Und es tönen die Harfen, es hallen lauter die Chöre:
 Heilig, heilig ist Gott, welcher sie gab
 und sie nahm!

Fr. Hefekiel.

Niemeyer ist — nicht mehr! So sprach ein
 Gerücht in der Frühe des 7ten Julius, das sich bald
 in traurige Gewisheit verwandelte, und als solche nach
 der Mitte des Tages durch ergreifendes Glockengetön
 der ganzen Stadt und Umgegend verkündigt wurde.
 Bekannte und Freunde, welche sich an jenem Tage
 begegneten, reichten sich, eine Thräne im Blicke,
 schweigend die Hand, und verstanden sich. Eine sol-
 che Theilnahme, durch welche im Augenblicke des
 Schmerzes alle Worte erstickt werden, ist die bereds-
 teste. Ja jeder fühlte, nach den verschiedenen Kreis-
 sen, in welchen er sich bewegte, welch' einen Mann
 die Frankischen Stiftungen, die Universität, die Stadt,
 das Vaterland, die evangelische Kirche, die Wissen-
 schaften, die Welt verloren haben. Mögen Sachkun-
 dige unter Seinen vielen Verehrern und Freunden es
 unternehmen, ihn als Erzieher, Kanzelredner, akade-
 mischen Lehrer, Gelehrten und Schriftsteller würdig
 zu schildern; dieses Blatt erinnere, nach seiner Be-
 stimmung, in einem anspruchlosen Umrisse nur an
 die großen Verdienste, durch welche Er sich in seiner
 Vaterstadt ein unvergängliches Andenken gesichert.

Blicken wir zuerst auf die Frankischen Stiftun-
 gen. Vom umsichtigen und frommen Aeltervater mit
 prophetischem Vertrauen gegründet und gepflegt wuch-
 sen sie, von theilnehmenden Freunden unterstützt, zu
 einem Ruhme empor, der sich sogar über andere Erd-
 theile verbreitete. Hunderte von vaterlosen Waisen
 fan-

fanden hier Unterhalt und Erziehung; Tausende aus dem In- und Auslande verdankten ihnen ihre geistige Entwicklung und trugen die Früchte davon in ihre künftige Bestimmung hinüber. Doch Verhältnisse von mancherley Art wirkten in der Folge nicht immer zum Vortheile des Ganzen. Da trat der junge, einsichtsvolle und kräftige Urenkel, dessen Vornamen schon an den großen Stifter erinnerten, mit dem glücklichsten Erfolge unter die Leiter der Frankischen Stiftungen. Seine Wirksamkeit schuf zunächst dem Pädagogium einen solchen Namen, daß begüterte Eltern aus allen Gegenden, besonders Deutschlands, demselben mit vollem Vertrauen ihre Söhne zusendeten, aus welchen viele wackere Männer für alle Stände, namentlich mehrere höhere Beamte auch in unserm Staate erwuchsen, welche an der Spitze der Landesbehörden noch jetzt zum Wohle desselben wirken.

Da die Quellen, welche zur Erhaltung der Frankischen Stiftungen ehemals so reichlich flossen, nach und nach anfangen zu verstiegen, da richtete Er nebst seinem Amtsgenossen, dem gelehrten und redlichen Knapp, sein Auge auf unsern edlen König. Beide fanden mit ihrer Vorstellung um desto geneigteres Gehör, da sie von dem mit gerechtem Vertrauen Seines Monarchen beehrten Geheimen Rabinetsrath, dem nachmaligen Großkanzler von Beyme, einer Zierde des preussischen Staates, der die Grundlage seiner gelehrten Bildung der lateinischen Schule des Waisenhauses verdankte, mit triftigen Gründen empfohlen wurde. Jetzt erfolgte die erste bleibende Unterstützung des Staates, da man die Frankischen Stiftungen mit Recht als Gemeingut desselben betrachtete. Doch die Freude darüber wurde bald durch den Sturm der Zeiten erschüttert. Als einer der mächtigsten Eroberer auch den preussischen Staat unter seinen eisernen Willen beugte, da wurde unsere Stadt einem fremden Herrscher überwiesen. Noch ehe die Friedensbedingungen dies aussprachen, wurde der Verewigte durch unverschuldetes Mißtrauen der Feinde unserer Mitte entrisen und
nebst

nebt einigen andern achtbaren Mitbürgern nach Frankreich geführt. Doch diesen Weg hatte die Vorſehung gewählt, um ihn zum Erhalter der Frankiſchen Stiftungen und mittelbaren Wiederherſteller der von Napoleon 1806 aufgehobenen Univerſität und dadurch auch zum Wohlthäter von Halle zu machen. Durch Seine Gewandtheit in der franzöſiſchen Sprache und Seinen edeln Anſtand im Umgange erwarb Er ſich bald auch im fremden Lande die ihm ſchuldige Achtung. Schon in Paris übergab Er (S. Niemeyers Beobachtungen auf Reiſen, Band IV, 1, S. 420) dem zum weſtpfälischen Miniſter ernannten, ſcharfblickenden und kräftigen Grafen von Beugnot, welcher in der Folge einer Seiner eifrigſten Verehrer ward, zwey Vorſtellungen, worin unſere Stadt, ſo wie die Frankiſchen Stiftungen und die Univerſität deſſen Aufmerkſamkeit dringend empfohlen waren. Was die Achtung gegen Ihn bey dieſem Schritte ſteigert, iſt die Freymüthigkeit und der edle Stolz, mit welchem Er dem fremden Nachthaber am Ende der erſten Vorſtellung ſagt: „Zu dieſen Bitten hat mich nicht etwa eine Beforgniß für meine eigne Exiſtenz, nein, nur die Liebe zu meiner Vaterſtadt und deren wiſſenſchaftlichen Inſtituten beſtimmt, da einige Geſchicklichkeiten und Verbindungen, welche ich mir erworben, mich ſelbſt völlig für die Zukunft beruhigen.“ — Der Miniſter ſtimmte für die Unterſtützung der Stadt und der Frankiſchen Stiftungen; aber zu der Wiederherſtellung der Univerſität war er nicht geneigt, da ſie keine eigenen Fonds beſitze. Doch die Ausſichten für die letzte erheiterten ſich, als N. auf ſeiner Rückreiſe aus Frankreich in Caſſel bey den daſelbſt ſchon angekommenen Miniſtern im September 1807 ſeine früheren Vorſtellungen erneuerte. Beſonders günſtig war die Erklärung des noch jezt bey uns wegen ſeiner Einſichten und ſeiner Rechtllichkeit hochverehrten Miniſters Grafen von Siméon. Mit verſtärkten Hoffnungen eilte daher der Ermuthigte der Vaterſtadt zu, wo Er von allen

Klassen der Einwohner mit der reinsten Achtung empfangen wurde. Als nun am Ende des Jahres 1807 Abgeordnete aus allen Ständen gewählt wurden, um dem neuen Regenten zu huldigen, und die Wünsche des Landes vor dessen Thron zu bringen, so konnte man wohl keinem Würdigern das Wohl der Universität und aller wissenschaftlichen Institute anvertrauen, als Ihm. Da der akademische Senat mir den Auftrag ertheilt hatte, Ihn nach Cassel zu begleiten, so hatte ich daselbst, wo ich in engerer Verbindung mit Ihm lebte, Gelegenheit, seinen rastlosen Eifer für die Wiederherstellung der Universität, und die dabey bewiesene, ihm eigenthümliche, immer würdige Haltung zu bewundern. Er siegte. Auf Seine kraftvolle Anrede erklärte der junge König bey der großen Audienz auf dem Schlosse d. 23. Decbr.: „er werde gern der Protector der Universität Halle seyn, und alle ihre Privilegien, so weit sie mit der Constitution verträglich wären, nicht nur erhalten, sondern selbst vermehren.“ So bleibt also dem Verewigten das unbestrittene Verdienst, daß die damalige Erhaltung der Universität eigentlich Sein Werk war. Nie werde ich in dieser Rücksicht die Worte des als Mensch und Schriftsteller gleich achtungswerthen Staatsraths von Dohm, die er mir beym Abschiede sagte, vergessen: „Hätte Niemeyer nicht gewirkt, die Universität Halle wäre nicht wieder hergestellt worden.“ Zur Anerkennung Seiner Verdienste wurde er am 1. Jan. 1808 zum Canzler und beständigen Rector der Universität ernannt. Unter oft schwierigen Verhältnissen führte Er mit Ruhe und Weisheit dieses Amt, bis der König Hieronymus, auf Napoleons Geheiß, die Universität aufhob. Doch bey der glücklichen Umwandlung, wodurch auch wir unter unseres hochherzigen Königs Scepter zurückkehrten, nahm Er zu dessen ihm nie entzogenen Huld, von welcher er noch auf seinem Sterbebette durch unsern die Wissenschaften und Künste als Kenner pflegenden Minister von Altenstein eine ehrenvolle Zusicherung erhielt, seine Zuflucht und hat in Verbindung mit den Stadt- u. Landesbehörden

den um die Wiederherstellung der Universität, welche großmüthig gewährt wurde. Nach dem sehnlich gewünschten Frieden kehrte bey derselben, welche mit der älteren Wittenbergischen Schwester vereinigt wurde, die alte im Jahr 1806 statt gefundene Ordnung zurück, bis vielfach gedeutete Umstände eine beaufsichtigende Zwischenbehörde herbey führten, durch welche eine zuvor dem Canzler der Universität übertragene Kuratel derselben stillschweigend beseitigt wurde. Mit weiser Fassung fügte Er sich den höhern Anordnungen, besänftigte die oft brausenden Affecte, vermittelte ein freundliches Verhältniß mit dem neuen bescheidenen und wohlmeinenden Vorgesetzten, und stand überall, wie ein wohlthätiger Genius, uns zur Seite. So hat es nur Ihm unsere Hochschule zu verdanken, daß der huldvolle König derselben ein schon lange gewünschtes akademisches Gebäude zu erbauen verhieß, welches allein schon geeignet wäre, unserm N. ein dankbares Andenken zu erhalten.

In seinem höhern Alter richtete er, nach seines Amtsgenossen Knapp Tode, seinen vertrauenden Blick auf den mit ihm näher schon verbundenen Prof. Jacobs und wählte ihn zum Mitdirector der Frankischen Stiftungen, einen Mann, der sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und seinen geraden und biedern Charakter die allgemeine Achtung schon längst erworben hatte. Mit ihm und ältern einsichtsvollen und treuen Lehrern und Beamten theilte er jetzt den Eifer für die fernere Blüthe jener Anstalten, welcher seinem Herzen wirkliches Bedürfniß war.

Daneben nahm er den thätigsten Antheil an städtischen Angelegenheiten. So verdankt man ihm namentlich die Grundlage zur gegenwärtigen Verwaltung des Armenwesens. Aber auch der einzelne Bürger fand bey ihm offenes Gehör. Oder ist irgend einer unter uns, der sagen könnte, daß Er nicht bereit gewesen sey, zu rathen und zu helfen, wo und wie Er nur konnte.

fonnte? Daher hatte ihm das allgemeine Vertrauen die erste Stimme unter den Vertretern der Bürgerschaft ertheilt, die Er zwar mit der ihm eigenen Milde aber immer freymüthig und redlich abgab. Wie sehr dies die Bürgerschaft zu schätzen wußte, davon ertheilte sie Ihm durch Ueberreichung einer silbernen Bürgerkrone an seinem im vorigen Jahre gefeyerten akademischen Lehrerjubiläum einen der sprechendsten Beweise. Dieser war ihm selbst neben den glänzenden Ehrenbezeigungen seines gnädigen Monarchen, neben den Aufmerksamkeiten der höhern und niedern Behörden, der Universitäten, Kirchen und Schulen, so vieler berühmten Männer des In- und Auslandes und seiner dankbaren Schüler und Verehrer eine der schmeichelhaftesten Huldigungen. Daher ward jene Krone auch ein Schmuck seines Sarges.

Am gütigsten und freundlichsten aber zeigte sich N. als Gatte und Vater. Ehren wir daher die Thränen der Gattinn, welche zu den gebildetsten und gemüthvollsten ihres Geschlechts gehört. Ehren wir die Trauer der Söhne und Töchter um einen Vater, dem sie so viel verdanken. Möge die wohlthätige Zeit ihren gegenwärtigen Schmerz einst in das süße Bewußtseyn verwandeln, sich Seiner so lange als Gatten und Vaters erfreut zu haben!

Und einen solchen Mann haben wir hienieden auf immer verloren! Mit Recht war daher der Tag, wo seine sterbliche Hülle nach der Todtengruft getragen wurde, ein Trauertag, wie ihn unsere Stadt vielleicht noch nie gesehen. Denn nie sprach sich wohl die Theilnahme jedes Alters und Standes im langen Trauerzuge und außer demselben so allgemein und rührend aus, als an jenem Tage.

O, Du mein Lehrer und Freund! der Du mich in so manchen Verhältnissen des Amtes und Lebens Deines Vertrauens und Wohlwollens würdigtest, vergönne

gönne mir, daß auch ich diesen bethrânten Kranz auf
Deinem Grabe niederlege, und mich durch die Hoff-
nung empor richte, mit Dir in höhern Räumen wie-
der verbunden zu werden. Denn auch mich erheben
die Worte des Sängers:

Unsterblichkeit! — Gedanke der du Leben
Und Licht ins Daseyn strahlst und über Zweifel siegst,
Wie hoch kannst du den Menschen heben,
Wenn du den Menschen überfliegst!

Voigtel.

U n i v e r s i t ä t.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
um 11 Uhr in der Ulrichskirche. Gedächtnißfeier
des verewigten Canzlers, Hrn. Dr. August Herz-
mann Niemeyer.

Herausgegeben von Dr. Heinr. Balth. Wagnitz.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Alle Arten von Schönschriften, juristische und Pri-
vat-Copien, werden billig und prompt ausgefertigt bey
August Henning, Scharrngasse auf dem Neumarkt
Nr. 1356.

Ein dauerhafter kupferner Färbekessel steht zum
Verkauf bey Schneider.
Große Klausstraße Nr. 881.

Rechten französischen Weinessig, feinstes Prov. Del,
frisches Wahnöl bey
Blüthner. Alte Markt.

Die Gassenordnung vom 21. Decbr. 1807 schreibt §. 5. ausdrücklich vor, daß vor dem Kehren der Straßen: Reviere letztere zur Verhütung des Staubes mit Wasser besprengt werden sollen.

Da dieser Vorschrift zeither nicht überall nachgelebt worden, so machen wir das Publikum hiermit von neuem darauf aufmerksam, mit dem Bemerken, wie die Contravenienten unnachsichtlich in die angeordnete auf 15 Sgr. festgesetzte Strafe werden genommen werden.

Halle, den 4. Julius 1828.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Schwetschke.

Zu verkaufen ist ein Haus in der Leipziger Vorstadt am Schießgraben, mit vier Stuben, vier Kammern, einer Küche, einen Stall, Brunnen und Garten, 65 Schritte breit und lang, in welchem sich 160 Obstbäume befinden. Ein Näheres am Schulberg Nr. 98.

Auf dem Neumarkt in der Breitengasse ist das Haus Nr. 1236 unter annehmliehen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen auf dem alten Markt Nr. 492 beym Schneidermeister Peters.

Anerbieten. Der erwachsenen Jugend, die bereits die Schule verlassen, jedoch ihre Handschrift noch weiter ausbilden will, giebt leichten und angenehmen Unterricht im Schönschreiben, Kaligraphie, Orthographie und Briefstyl, August Henning, Scharngasse auf dem Neumarkt Nr. 1356.

T a b a k e

aus der Fabrik von Wilh. Ermeler und Comp. in Berlin empfiehlt

J. A. Spieß. Rannische Straße.

Die ersten diesjährigen neuen weinsauern Gurken empfiehlt in bekannter Güte

Blüthner. Alte Markt.

Münchenberg und Mendel

haben ihre Modehandlung am Markt der Löwenapotheke gegenüber von der Naumburger und Frankfurter Sommermesse in schwarzen und couleurten seidnen Zeugen, ganz neuen Sommerstoffen für Damen, als Navarinos, Ondulés, Peruviennes, Perficos, Indiennes, Oberons u. dergl., den geschmackvollsten Zeichnungen in Cattunen, Merinos in allen Farben und Qualitäten, Shawls und Tüchern, ganz feinen und ächten Berliner Gingham, weißen Waaren aller Art, Piqués, weißen damastirten Sanspeine - Bettdecken, Frangen. Für Herren: moderne Sommerzeuge und Drills, Westen, Halstüchern, ostindischen Taschentüchern, Circassiennes zu Röcken und Beinkleidern, glatte und damastirte Moirés zu Möbel, so wie in allen dahin gehörigen Artikeln aufs Reichhaltigste und Geschmackvollste assortirt, und versprechen bey guter Waare sehr billige Preise.

Fliegennez: Verkauf für Pferde.

- a) Weiße Kutschneze, grüne dergleichen, acht blaue dergleichen, und ordinäre, doppelt und einfach, gefärbt und ungefärbt.
- b) Reitneze von derselben Qualität, so wie noch andere Sorten Fliegenneze werden zu den billigsten Preisen verkauft in der obern Leipziger Straße in Nr. 1655 bey der Wittwe Reiche.

Halle, den 8. Julius 1828.

Ein zwanzigjähriges wohlherzogenes Mädchen wünscht in einem ordentlichen Hause als Hausmädchen ein Unterkommen zu finden. Auch ist sie im Kleidermachen und andern weiblichen Arbeiten nicht ungeschickt. Sie kann sofort oder zu Michaelis den Dienst antreten. Das Nähere sagt

Gödecke,

Klausstraße Nr. 894.

Sollte ein junger Mensch Lust haben die Schmiedeprofession zu erlernen, solcher kann sich melden in Nr. 414 auf dem kleinen Berlin. Auch steht daselbst ein schon gebrauchter Kutschwagen und Leiterwagen zu verkaufen beym Schmiedemeister **Wiermann**.

Reisegelegenheit. In Halle im Gasthof zum goldenen Ring ist jeden Mittwoch und Sonnabend Reisegelegenheit nach Magdeburg. Und jeden Montag und Donnerstag von Magdeburg nach Halle.

In Magdeburg Schoppenstraße Nr. 3.
Kermbach.

Den 15. und 23. Julius ist Gelegenheit nach Berlin; auch werden andere weitere Reisefuhren angenommen bey dem Lohnfuhrmann Vogel, Nachhausgasse Nr. 231.

Zu Michaelis d. J. ist auf dem alten Markt Nr. 627 eine Stube nebst Zubehör zu vermieten.

In der kleinen Ulrichsstraße Nr. 996 ist noch eine Stube und Kammer nebst Kochgelegenheit und Feuerungsgefaß an eine stille Familie zu vermieten.

Hey Mente am Moritzkirchhof sind verschiedene Wohnungen, sowohl für Fleischer, Tischler, Feuerarbeiter als andere Familien, zu Michaelis zu vermieten.

Zwey Stuben nebst Kammern sind zu Michaelis auf dem Neumarkte in der Fleischergasse Nr. 1170 an eine stille Familie zu vermieten.

In Nr. 1610 vor dem Leipziger Thor ist eine Stube und Kammern an eine stille Familie jetzt oder zu Michaelis zu vermieten; auch steht daselbst noch ein ganz guter Amboss zum Verkauf.

Ein Familienlogis von zwey Stuben, zwey Kammern, Küche, Bodenraum und Zubehör, ist auf Michaelis zu beziehen in meinem neuerbauten Hause im Apollgarten.
Weise.

Es sind zwey Stuben, zwey Kammern an eine stille Familie zu vermieten; das Nähere ist zu erfahren in der kleinen Ulrichsstraße Nr. 997.

In Nr. 348 große Brauhausgasse ist ein Logis, bestehend aus zwey Stuben, zwey Kammern, einer großen hellen Küche, Vorsaal und Holzbehälter, an eine stille Familie von Michaelis dieses Jahres zu vermieten.

Fr. Sackße.

In Nr. 545 auf dem alten Markt ist die Wohnung, welche der Lohnkutscher Herr Krönig bis jetzt bewohnt, von kommende Michaelis zu vermieten.

In der großen Steinstraße Nr. 175 ist die obere Etage an eine stille Familie Michaelis zu vermieten.
Werner.

In der großen Steinstraße Nr. 84 ist eine kleine Stube und Kammer an eine Person zu vermieten.

Auf dem Erdel Nr. 794 ist eine Stube und ein Keller zu vermieten.

Zu vermieten.

Eine Wohnung in der untern Etage, bestehend in zwey Stuben, mehreren Kammern, Küche und einem großen Holzstall, steht von kommende Michaelis an im Hause Nr. 29 in der großen Ulrichsstraße zu vermieten.
Wittve Erhardt.

In der Vorstadt Leipziger Straße Nr. 1600 sind zwey Stuben, zwey Kammern nebst Küche, Feuerungs- geläß, auf Verlangen Stallung für ein Pferd, an stille Familien zu vermieten.

In der Rannischen Straße Nr. 498 ist ein Logis parterre an eine stille Familie zu vermieten.

In Nr. 2144 auf der Strohhospitze steht eine Stube, Stubenkammer, Küche und Feuerungs- geläß zu vermieten. Auch steht noch eine einzelne Stube an ledige Personen zu vermieten.

Eine Familienwohnung von 3 bis 4 hellen Stuben, Kammern, Küche u. ist zu Michaelis d. J. zu vermieten, Steinweg Nr. 1688.

Sämmtliche Scheunen und Ställe auf dem, vormals zum Hospital St. Cyriaci gehörigen Hofe sind, da die Schäferey nach Freyensfelde verlegt ist, zu vermieten.
Freyensfelde, den 30. Junius 1828.

von Kerßenbrock.

Ein Logis ist zu vermieten in der Leipziger Straße Nr. 303.

An alle Buchhandlungen des In- und Auslandes wurde so eben folgendes empfehlungswerthe Werk versandt:

Allgemeines
D e u t s c h e s K o c h b u c h
 für bürgerliche Haushaltungen;

oder

gründliche Anweisung,
 wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und
 Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art
 zubereiten kann.

Ein

unentbehrliches Handbuch
 für angehende Hausmütter, Haushälterinnen und
 Köchinnen.

Herausgegeben

von

Sophie Wilhelmine Scheibler,
 geb. Koblanck.

Zweyter Theil.

Octav. Mit einem schönen Titellkupfer und zwey erläu-
 ternden Kupfertafeln. Preis 20 Sgr.

(Berlin, 1828. Verlag der Buchhandlung von
 Carl Friedrich Amelang.)

Das Allgemeine deutsche Kochbuch von
 Sophie Wilhelmine Scheibler fand bald nach
 seinem Erscheinen eine so günstige Aufnahme, daß bis
 jetzt sechs sehr starke Auflagen nöthig wurden; es muß
 daher das Erscheinen eines zweyten Theils dieses so
 gemeinnützigen Buchs nicht allein den Besitzern des ersten
 Theils, sondern auch allen Hausmüttern, Wirtschaftse-
 rinnen und überhaupt den mit dem Zubereiten der Spei-
 sen

sen Beschäftigten um so angenehmer seyn, als sie sich nun ein in jeder Hinsicht vollständiges Ganzes über Kochkunst für einen überaus mäßigen Preis anschaffen können. Wenn schon der erste Theil zum Bereiten wohlschmeckender Gerichte zc. Anleitung giebt, so wird in diesem zweyten Theile vorzugsweise auf das Bereiten der feinem Speisen zc. Rücksicht genommen, aber auch noch manche andere schätzbare hauswirthschaftliche, bis jetzt noch wenig oder gar nicht bekannte Vorschrift erteilt. Eben so wird die darin gegebene Anleitung zum Anordnen aller Arten Frühstücke, Mittagessen, einer Kaffee- und einer Theegesellschaft und Abendessen, nicht minder ein ausführlicher Küchenzettel, nach den Jahreszeiten geordnet, gewiß keine unwillkommene Zugabe seyn. Wie der erste Theil, so ist auch dieser zweyte mit einem sehr hübschen Titeltupfer geziert, und außerdem noch mit zwey erläuternden Kupfertafeln versehen.

Der erste Theil kostet 1 Thlr., mithin das Werk jetzt vollständig 1 Thlr. 20 Sgr., wofür es (gleich sauber gebunden) stets vorrätzig zu finden ist in der

Buchhandlung von Friedrich Ruff
unterm Rathhause.

Frische und sehr wohlschmeckende Salzbutterm verkauft
in Fässern das Pfund 5 Sgr., ohne Holz das Pfund
6¼ Sgr.

August Prasser.
Große Klausstraße Nr. 873.

Tanzunterricht.

Von meiner Reise zurückgekehrt verfehle ich nicht, einem hochgeehrten Publikum die gehorsamste Anzeige zu widmen, daß ich wiederum bereit stehe, sowohl in Familienzirkeln als auch in meinem Hause Tanzunterricht zu erteilen. Ich ersuche daher diejenigen, welche sich meiner Leitung gefälligst anvertrauen wollen, mich baldigst ihre resp. Wünsche wissen zu lassen, denen soviel als möglich zu genügen ich mich nach allen Kräften bestreben werde.

Wehrhahn, Universitäts-Tanzlehrer;
wohnhaft Märkerstraße Nr. 444.

Todesanzeigen.

Am 5. Julius Nachmittags 7 auf fünf Uhr entschlief mein einziger, inniggeliebter, hoffnungsvoller Sohn Hermann, Candidat der Philologie, in seinem 24sten Lebensjahre an der Halschwindsucht. Theilnehmenden Verwandten und Freunden sey diese Anzeige gewidmet, mit der Bitte um ihr stilles Beyleid.

Verwittwete Kaufmann Müller geb. Lenck.

Am 8ten dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, starb nach kurzem Leiden am Nervenschlag unser geliebter einziger Sohn und Bruder, Carl Friedrich Heinrich Feist. Er war ein vorzüglicher treuer Lehrer der zarteren Jugend, welcher er alle seine Kräfte widmete. Ein sehr kränkelder Körper, den er in dem Feldzuge fürs Vaterland erhielt, lähmte sehr oft seine Thätigkeit und bereitete ihm ein so schnelles, jedoch sanftes Ende. Um eine stille Theilnahme bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Halle, den 9. Julius 1828.

Theater in Lauchstädt.

Sonnabend den 12. Julius. Zum Ersten Male: Der Jude, Schauspiel in 5 Acten nach Cumberland von Lessing.

Sonntag den 13. Julius. Zum Ersten Male: Der Maurer und Schlosser. Große Oper in 3 Acten von Auber. Herr Reichardt, früher Mitglied des Halleschen Theaters, den Schlosser als Gast.

K. Ploß, Director.

Sonntag den 13. Julius wird Unterzeichneter die Ehre haben, mit obrigkeitlicher Bewilligung in und auf dem Wasser zu Lauchstädt, im Teiche bey der Promenade, seine Künste zu produciren. Der Anfang ist um 3 Uhr Nachmittags.

Kunstschwimmeister Sallop.

Hierzu eine Beplage. Bekanntmachungen.